Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 118. Montag, den 22. Mai 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 20. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen bis in die zweite Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neugewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt—Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, und zwar eins durch Infanteriefeuer südöstlich von Bailly, die andern vier im Luftkampfe bei Aubreville, am Südrande des Hessenwaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun. Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunftsorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dixmuiden, Operinghe, Amiens, Chalons und Suippes mit Erfolg an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Mai. Amtlich.

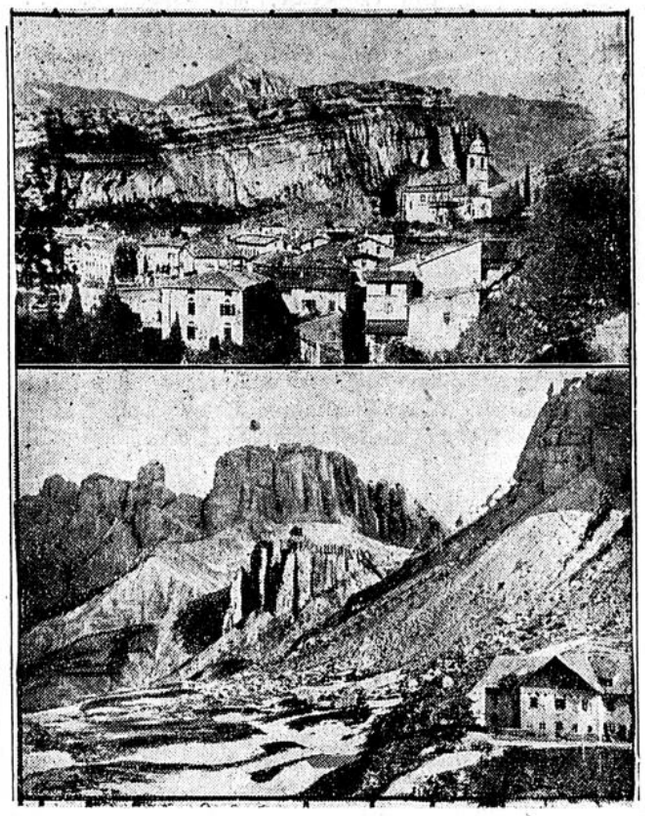
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Süd- und Südwesthängen des Toten Mannes wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderm Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ergebnislos.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Caillette-Walde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit, das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen, so westlich von Beaumont und südlich von Gondrexon, waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen; zwei von diesen in unsern Linien bei Lorgies (nördlich vor La Bassee) und südlich von Chateau-Salins, die beiden andern jenseit der feindlichen Front am Bourrus-Walde (westlich der Maas) und über der Cote östlich von Verdun.



Der österreichische Sieg in Südtirol

An der italienischen Front dürften sich nach der siegreichen Offenstoe der österreichisch-ungarischen Truppen entscheidende Ereignisse vorbereiten. Ein kräftiger Vorstoß unserer Verbündeten hat auf der gesamten Front vom Unterlauf des Isonzo bis nach Südtirol, verlustreich für die Italiener eingesetzt. Unser Bild veranschaulicht Stätten des Kampfgebietes. Oben: Der von den Oesterreichern stark befestigte Hochgebirgspaß bei Nago. Links der Gipfel des Monte Brione, der noch die Umgebung des Gardasee beherrscht. Unten: Die „ Drei Zinnenhütte " in den Sextener Dolomiten, von wo aus ein wichtiger Paß zur italienischen Grenze führt. Die „ Drei Zinnenhütte" soll von den Italienern zusammengeschossen sein.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert Die Hinderungen, die durch erhebliche Ueberschwemmungen im Wardartale eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung

Ein Marineflugzeuggeschwader über der englischen Ostküste.

Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der flandrischen Küste die Häfen und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Breadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkungen beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Bewachungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südtiroler Front warfen unsere Angriffe den Feind weiter zurück.

Im Suganatale drangen unsere Truppen in Rundschein (Roncegno) ein. Auf dem Armenterra-Rücken bemächtigten sie sich des Sasso-Alto. Oestlich des eroberten Werkes Campomolon sind die Tonezza-Spitzen, der Passo della Bena und der Mone Melitnone in unserer Hand. Hier versuchten die Italiener mit eilends zusammengerafften Kräften einen Gegenangriff, der sofort abgeschlagen war. Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben.

Seit Angriffsbeginn nahmen wir 257 Offiziere, über 12000 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter zwölf 28-Zentimeter-Haubitzen, und 68 Maschinengewehre.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Peri, Vicenza, Cittadella, Castel Ranco, Treviso, Casera und Cividale, sowie die feindlichen Seeflugstationen mit Bomben.

Wien, 21. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol weitere 3000 Italiener gefangen und 33 Geschütze erbeutet.

Die Kämpfe an der Südtiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lafraun zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armenterra-Rückens ist in unserm Besitz. Auf der Hochfläche von Lafraun drangen unsere Truppen in die erste, hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterie-Truppendivision bestehende Kampftruppe Seiner k. u. k. Hoheit des Feldmarschall-Leutnants, Erzherzogs Karl Franz Josef, erweiterte ihren Erfolg. Die Cima dei Laghi und — nordöstlich dieses Gipfels — die

---

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

26 Nachdruck verboten.

Noch ein rascher Händedruck — und Günter eilte hinweg.

Ruth aber winkte ihrem Reitlehrer, raunte ihm ein paar Worte zu, und beide jagten in gestrecktem Galopp davon.

Bevor Günter von Illingen seine Autodroschke wieder bestieg, gab er dem Chauffeur folgende kurze Anweisungen:

„Also passen Sie gut auf! Sie erhalten das Fünffache der Taxe, wenn Sie das, was ich Ihnen sagen werde, genau ausführen ... Zuerst zurück nach dem Cottage-Viertel! Parkstraße Nr. 10!

„Sehr wohl, Sir."

„Ich trete ins Haus ein, und Sie warten auf mich!"

„Sehr wohl, Sir."

„Nach einiger Zeit wird jemand in Ihr Auto einsteigen. Aber nicht ich — jemand anders. Halten Sie sich bereit, in derselben Sekunde davonzujagen! Ohne Aufenthalt, was auch passieren mag!"

„Sehr wohl, Sir."

„Vor dem Hause stehen zwei Männer: ein Arbeiter und ein Matrose —"

„Ich hab' sie schon bemerkt. Der eine wollte ein Gespräch mit mir anfangen; aber ich gab keine Antwort. Mir war die Sache nicht geheuer."

„Brav! Also — wenn diese Männer Sie anhalten wollen —"

„— rattere ich mit Hundertkilometergeschwindigkeit davon."

„Und wenn sie „Halt!" hinter Ihnen herrufen —"

„— nehme ich Eilzuggeschwindigkeit. Kenne die Sache."

„Gut. Erst, wenn Sie ganz aus der Gesichtsweite der beiden Männer sind, öffnen Sie Ihre kleine Glasklappe und nehmen die Befehle, der Insassen in Empfang! Sobald Sie die Dame abgesetzt haben, fahren Sie sofort nach dem Grand Hotel in der Zwölften Straße und fragen nach Herrn von Illingen. Verstanden?"

„Sehr wohl, Sir."

Günter stieg ein, der Chauffeur kurbelte an, und das Automobil jagte davon.

Ein seltsames Gefühl beschlich den jungen Mann, als er sich überlegte, was zu tun er im Begriff stand. . . Was würde sein Vater dazu sagen, wenn er ihm nicht nur das geliebte Mädchen zuführte, sondern auch dessen zweifelhafte Gefährtin? Gewiß schwankte er vorhin. Aber als er an Ruths entschlossenem Gesichtsausdruck sah, daß sie die Freundin nicht aufgeben, sondern lieber mit ihr unterg[illegible] würde — da gab es für ihn kein Zögern mehr. Und die Zeit drängte. Das arme Mädchen war verloren, wenn er jetzt konventionellen Bedenken Raum gab. Also — vorerst ihren Wunsch erfüllen! Das andere würde sich finden. Vielleicht würde Mrs. Forster auch Vernunftsgründen zugänglich sein und selbst zurücktreten. Nur Ruth in Sicherheit wissen! Das war die Hauptsache ....

Der „Arbeiter" und der „Matrose" hatten wacker auf ihrem Beobachtungsposten vor dem Hause Parkstraße Nr. 10 ausgehalten. Bei dem erneuten Eintreffen des Autos warfen sie einander einen verständnisinnigen Blick zu. Und als sein Insasse am Haupttor ausgestiegen war und das Auto um die Ecke, nach der Nebenpforte fuhr — da zogen auch der „Arbeiter" und der „Matrose" sich wie absichtslos nach der Seitenstraße zurück, von wo aus sie das Auto und alles, was durch die kleine Nebenpforte aus und ein ging, im Auge behalten konnten.

Günter von Illingen war doch nicht ganz behaglich zumute, als er dem Diener, der ihn vorhin so kurz abgefertigt und ihn bei seinem Wiederkommen mißtrauisch ansah, die Weisung gab, er wünsche „Madam" in einer „dringenden Privatangelegenheit" sofort zu sprechen. Aber er war ein Mann von Ehre, der es mit seinem Wort genau nahm. Und so stürzte er sich mutig in die drohende Gefahr.

Es dauerte ein Weilchen, ehe Mrs. Forster sichtbar wurde — in saloppem Hauskleid, einen Spitzenschal lose über den noch unfrisierten Kopf geworfen.

Sie erschien sehr erstaunt über den ungewohnten frühen Besuch. Noch erstaunter, als sie in ihm den jungen Mann erkannte, der Ruth damals den Fächer aufgehoben und in dem sie mit dem Blick der erfahrenen Frau sofort einen Verehrer des jungen Mädchens gewittert hatte.

Als aber Günter ihr die Situation mit kurzen Worten erklärte; als er besonders hervorhob, Miß Rockfeller habe sich geweigert, an ihre eigene Sicherheit zu denken, so lange Mrs. Forster noch in Gefahr sei — da unterbrach die Dame ihn mit einer ungeduldigen Handbewegung.

„Di Kerls da draußen lauern mir auf, sagen Sie? Verflixt, was tun? Was tun?"

Noch einmal überwand Günter seine zunehmende Abneigung vor diesem egoistischen, gewöhnlichen Weibe, das im Augenblick der Gefahr nur an sich selbst dachte.

„Haben Sie Ihr Automobil zur sofortigen Verfügung, Madam?"

„Natürlich."

„Können Sie sich auf den Chauffeur verlassen?"

„Das lassen Sie meine Sorge sein!"

„Haben Sie einen weiblichen Dienstboten zur Hand, dem Sie trauen können?"

„Bah! Für Geld tun sie alles."

(Fortsetzung folgt.)

Cima di Mesole sind genommen. Auch vom Borcola-Paß ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen 3 weitere 28-Zentimeter-Haubitzen in unsere Hände. Vom Col Santo her dringen unsere Truppen gegen den Pasubio vor. Im Brand-Tal ist Langeben (Angheberi) von uns besetzt. Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Peter Spahn.

(Zu seinem 70. Geburtstag.)

Am heutigen 22. Mai begeht der Führer des Zentrums, der Frankfurter Oberlandesgerichtspräsident Peter Spahn seinen 70. Geburtstag. In dieser waffenklirrenden Zeit des Leids feiern wir nicht gern Gedenktage, aber der Tag, an dem ein Mann, der ein Menschenleben lang für uns gearbeitet hat, über die Schwelle des Greisenalters tritt, läßt uns auch heute einen Augenblick stille stehen und unsere Gedanken sich zu dem Geburtstagskind wenden. Unser katholisches Volk, insbesondere die Anhänger der Zentrumspartei, wollen den 70. Geburtstag Dr. Spahns nicht vorübergehen lassen, ohne ihrem Führer und dem klugen und unermüdlichen Wahrer ihrer Rechte Huldigung darzubringen. Denn wenn der Jubilar dem Volke auch nicht so nah zu stehen scheint, wie andere seiner Führer, wenn Dr. Spahn in seinem langen Leben in der Oeffentlichkeit auch nie um Volksgunst sich beworben hat, so weiß unser Volk doch gut, wo ihm ein treuer Freund und Helfer steht. Und wenn der Wirkliche Geheime Rat und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn trotz seiner jahrzentelangen Tätigkeit im hellsten Licht der Oeffentlichkeit es stets verstanden hat, seine Person neben den Lichtkegel seiner Tätigkeit zu stellen, so mag es für uns ein Grund mehr sein, ihm an seinem 70. Geburtstag vor aller Oeffentlichkeit zu sagen, wie wir ihn verehren und schätzen.

Vor diesem Manne vereinigen sich zu seinem 70. Wiegenfeste die ganze deutsche Zentrumspartei und das ganze katholische deutsche Volk, um ihm die herzlichsten Geburtstagswünsche auszusprechen. Möge Dr. Spahn uns noch lange Führer sein, und möge seine große Arbeitskraft der Kirche und dem Vaterlande noch viele Jahre ungebrochen und ungeschwächt erhalten bleiben.

Weltkrieg und Kolonialpolitik

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf hielt in der deutschen Kolonialgesellschaft eine Rede, in der er die Wechselwirkung zwischen dem Weltkrieg und unserer Kolonialpolitik beleuchtete. In einem kurzen historischen Rückblick würdigte Dr. Solf zunächst die Gründe, welche Deutschland seinerzeit zum Uebergang von einer reinen Kontinentalpolitik zu einer, wenn auch nur beschränkten Kolonialpolitik geführt haben. Der Redner legte dabei das Hauptgewicht auf solche Gründe, die mehr dem materiellen Selbsterhaltungstrieb des deutschen Volkes entsprungen sind: das Bedürfnis unseres Volkes nach Versorgung mit kolonialen Nahrungsmitteln, das Bedürfnis unserer Industrie an tropischen und subtropischen Rohstoffen, die Sicherung von Absatzmärkten für unseren Handel und die Ablenkung der deutschen Auswanderung nach eigenen überseeischen Gebieten.

Für die Erfahrung, die wir, soweit die Versorgung Deutschlands mit kolonialen Nahrungsmitteln und Rohstoffen in Frage kommt, bei unserer Volksernährung, in unserer Industrie und in unserer Landwirtschaft schon vor dem Kriege und auch während des Krieges gemacht haben, gab der Vortragende zahlreiche Beispiele und entrollte dabei ein eindrucksvolles Bild unserer Wirtschaftslage. Aus diesem Bilde heraus erklärt sich auch ohne weiteres die veränderte Stellungnahme weiter Kreise der Sozialdemokratie zur Frage einer deutschen Kolonialpolitik, eine Wendung zum Besseren, welche Dr. Solf als Ergebnis des Weltkrieges noch besonders begrüßte.

Im Zusammenhang mit diesen wirtschaftlichen Ausführungen beschäftigte sich der Redner ausführlich mit den Plänen unserer Feinde, auch noch nach Friedensschluß den Wirtschaftskrieg gegen unseren Handel und unsere Industrie in Permanenz zu erklären. Er wies auf die Gefahren hin, welche in der von unseren Feinden erstrebten Monopolisierung der kolonialen Produktionsquellen und der Absatzmärkte ohne geeignete deutsche Gegenmaßregeln liegen könnten, und zeigte die Mittel, mit denen diesen Gefahren und mit ihnen auch einer neuen zukünftigen Kriegsgefahr am besten zu begegnen sein würde. Dr. Solf hielt sich dabei frei von einer Ueberschätzung der gegenwärtigen Leistungen unseres jungen Kolonialbesitzes.

Der Redner streifte dann die in ihrer Bedeutung gegen früher erfreulicherweise zurückgegangene Auswandererfrage. Wir brauchen unsere Leute in Europa selbst, und zwar nach dem Kriege noch mehr als vorher, wir wollen nicht Menschen, sondern Waren exportieren, das war der Sinn der Ausführungen des Staatssekretärs, der im Anschluß daran aber die Ansicht vertrat, daß nach dem Kriege das Bedürfnis nach Siedlungskolonien in der Rückwandererfrage wieder aufleben könnte.

Dr. Solf faßte zum Schluß seine Ausführungen ungefähr wie folgt zusammen: „Ich glaube, dargetan zu haben, daß die ursprünglichen Gründe für eine aktive deutsche Kolonialpolitik nicht nur weiter bestehen, sondern noch triftiger geworden sind, daß ein neuer, militärischer, dazugekommen ist, daß wir wegen der Verteidigungsfähigkeit eines deutschen Kolonialbesitzes in Zukunft nicht allzu ängstlich zu sein brauchen, daß für einen deutschen Kolonialbesitz die Beherrschung der Meere keine absolut notwendige Voraussetzung ist, wohl aber, daß ein deutscher Kolonialbesitz eine wertvolle Unterstützung der deutschen Seegeltung bilden kann, und schließlich, daß der kontinentale Wirtschaftsbund Berlin-Bagdad eine wertvolle Ergänzung eines deutschen Kolonialreichs zu bieten vermag. Ich glaube weiter, nachgewiesen zu haben, daß nicht die Erhaltung eines deutschen Kolonialbesitzes den Keim zu neuen kriegerischen Verwicklungen in sich trägt, sondern daß viel eher ein erzwungener oder freiwilliger Verzicht auf ihn diese Gefahr mit sich bringen würde." Auf Grund dieser Zusammenfassung zog der Vortragende das Fazit seiner Ausführungen: „Ohne eine aktive Kolonialpolitik ist eine gesicherte und ruhige Weiterentwicklung Deutschlands nicht denkbar!"

Die siegreiche Offensive in Südtirol.
Die letzten Fortschritte der Oesterreicher.

Aus dem Kriegspressequartier, 20. Mai. Die Gefechtstätigkeit war gestern und heute besonders lebhaft im Zentrum und am linken Flügel der Südtiroler Angriffsfront. Im nordöstlichen Abschnitt auf den Höhen südlich des Val Sugana bemächtigten sich die österreichisch-ungarischen Truppen des Sasso Alto, des höchsten Gipfels im breit hingelagerten Armentierrarücken. Da von dort aus der Talboden beherrscht wird, waren die Italiener genötigt, ihre das Val Sugana kreuzenden Stellungen in der Richtung auf Borgo zurückzunehmen. Die österreichisch-ungarischen Truppen sind in den durch Brand völlig zerstörten Kurort Roncegno eingerückt. Das Zentrum der angreifenden Truppen vermochte sich längs der einstigen Hauptartillerielinie der Italiener nach Osten vorzuschieben, eroberte den östlich des gestürmten Werkes Campomolon liegende Monte Melignone, ferner die 1700 Meter hohen Tonezzaspitzen und nahm den dazwischenliegenden Passo della Vena, über den die direkte Straße ins Astachtal und nach Arsiero führt, in Besitz. Gleichzeitig wurde weiter westlich das Gebiet des Col Santo und schließlich der über 2000 Meter hohe Gipfel selbst vom Feinde gesäubert. Die Erstürmung der starken italienischen Artillerielinie vom Monte Toraro bis zu den Tonezzaspitzen hat die Italiener besonders viel wertvolles Geschützmaterial gekostet. Von der übrigen Front werden keine Ereignisse von Bedeutung gemeldet, außer zahlreichen Angriffen österreichisch-ungarischer Flieger auf italienische Bahnhöfe sowie feindliche Seeflugzeugstationen.

Der äußerste Sperrwerksgürtel der italienischen Reichsbefestigungen durchstoßen.

Berlin, 20. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lokalanz." Kirchlehner, meldet über die Kämpfe auf der Platte von Vielgereuth unterm 19. Mai: Nach der Bereitstellung entsprechender Kräfte, darunter zahlreicher neuer wirkungsvoller Geschütze, wurde unsere Artillerie vor sechs Tagen zur Entwicklung ihrer vollen Leistungsfähigkeit gebracht. Dies führte zu Geschützkämpfen von einer Heftigkeit, wie sie auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz noch nicht erlebt wurde. Es gelang, die feindliche Artillerie in den erwähnten Abschnitten nieder zu halten, so daß am 15. Mai in den Gebirgen zwischen Etsch und Brenta starke Infanteriegruppen zum Angriff angesetzt werden konnten. Seither halten die Gebirgskämpfe großen Stils an. Sie haben bisher das Ergebnis gezeigt, daß der Feind auf der ganzen Angriffsfront gegen die Reichsgrenze zurückgedrängt wurde und starke Stellungen den Angreifern überlassen mußte. Am stärksten äußerte sich der Druck unseres Angriffes in der Mitte auf der Alpenkette von Vielgereuth, wo auserlesene Truppen unter Führung des Erzherzogs-Thronfolgers Karl Franz Josef kämpften. Dort wurden die Italiener schon am Mittwoch über die Grenze gedrückt, wobei es den verfolgenden Truppen gelang, den äußersten Sperrwerkgürtel der italienischen Reichsbefestigungen zu durchstoßen. Damit sind auch die beherrschenden Höhen des befestigten Sammelraumes von Arsieron in unserer Hand. Die Einbuße die die Italiener bisher haben, dürften der Stärke eines Armeekorps gleichkommen. Bedeutend ist auch der Verlust des Feindes an Geschützen und sonstigem Kriegsgerät.

Die Erstürmung der Höhe 279.

Berlin, 20. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." Georg Queri, meldet zur Erstürmung der Höhe 279 vom 19. Mai: Unsere Truppen schritten gestern nachmittag 5 Uhr zu einem Säuberungsunternehmen vor, das bereits am 9. Mai eingeleitet worden war. Wir machten damals den Anfang damit, daß wir einige Gräben des Feindes südlich am Termitenhügel an uns brachten. Diesmal war die Aufgabe eine größere. Es mußte eine direkte Verbindung von Höhe 304 nach dem Walde von Malancourt hergestellt werden. Der Kämpf drängte sich beiderseits der Straße Haucourt-Esnes südwärts. Unsere Truppen machten erst Halt, als sie die Südspitze des Camard-Waldes wieder vollständig vom Feinde gesäubert hatten. Westlich dieses Punktes liegt die Höhe 279; auch diese Höhe wurde im Sturm genommen. Unsere Truppen brachten im ganzen 9 Offiziere und 120 Mann nach Hause. Diese Gefangenenziffer ergibt natürlich weder den französischen Gesamtverlust, noch macht sie den Erfolg des Tages aus. Die Hauptsache ist, daß wir den zur Hälfte bewaldeten Höhenzug in unsere Hände gebracht haben, der sich zwischen Höhe 304 und dem Walde von Malancourt unbequem zwischen unsere Stellungen schob und in Höhe 279 die höchste Erhebung zeigt. Gleichzeitig mit unserem Unternehmen hatte unsere Stellung auf Höhe 304 einen schweren Anprall des Feindes auszuhalten. Zum 14. Male faßten die Franzosen mit aller Kraft an, um wiederum unter starken Verlusten abgewiesen zu werden.

Offensive der Verbündeten an der Saloniker Front?

Von der italienischen Grenze, 20. Mai. Nach dem Athener Korrespondenten der Tribuna bereiten sich an der Saloniker Front bedeutende Ereignisse vor. Schon seit einigen Tagen sei auf beiden Ufern des Wardar — von Dere Tepe bis Maydas — bei den Verbündeten eine außergewöhnliche Tätigkeit bemerkbar. Seit drei Tagen — das Telegramm ist am 18. Mai in Athen abgegangen —, werde in diesem Abschnitt gekämpft, doch wisse man zur Stunde noch nicht, ob es sich um einen allgemeinen Angriff oder nur um eine Erkundung großen Stils handele. Sicherm Vernehmen nach sollen die Verbündeten gegenwärtig große Truppenzusammenziehungen im Abschnitt Gewgeli—Strumitza vornehmen und ihre Front bis Demissar ausdehnen. Der Eindruck, daß eine große Offensive der Verbündeten bevorstehe, werde durch die Haltung des Feindes gestärkt. Die nach Salonik verbrachten serbischen Truppen werden auf dem rechten Flügel der Salonikiarmee verwandt werden. Beständige Streifzüge von Kavallerietruppen hinter den vorgeschobenen Linien dienen offenbar dazu, die Verschiebung starker Heeresteile zu maskieren.

Die Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich.

Berlin, 20. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitungen gibt Erzählungen der im Februar über die Schweiz ausgelieferten Schwerverwundeten wieder, die auch diesmal

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 42

Lange konnte er kein Wort sprechen, er saß am Bettrande und streichelte immer wieder die bleichen Hände seines Sohnes.

„O Vater," hub Phili nach einer Weile an, „es ist so gut, daß Du gekommen bist. Ich freue mich so sehr darüber!"

Er wußte genau, sein Vater war nur deswegen gekommen, um ihn wegen seiner Verlobung zur Rede zu stellen, um ihm Vorwürfe zu machen. Es würde einen harten Kampf geben, denn er kannte ja seines Vaters Starrsinn und Unbeugsamkeit, besonders in Familienangelegenheiten.

Dem Vater aber kam gar nicht die Einleitung zu einem zweckmäßigen Gespräch mit seinem Sohne in den Kopf. Er beschäftigte sich angelegentlichst mit dem Drehen seines starken, grauen Schnurrbartes, als wolle er diesen ordentlich zur Fasson bringen. Mit merklichem Staunen betrachtete er Phili. „Wirklich, Junge," meinte er endlich mit etwas unsicherer Stimme, „Du hast Dich brillant gemacht, siehst ganz tadellos aus. War Deine Verwundung sehr schwerer Natur?"

„Ja, Vater, es ging auf Leben und Tod. Hätte hier im Lazarett die Pflegerin mich nicht mit so unendlicher Liebe und Sorgfalt gepflegt, wäre ich Freund Hein, der lange Zeit an meiner Seite stand, nicht entkommen!"

„Ja, ja! Die Oberschwester scheint mir auch eine mächtig resolute Person zu sein, ich habe ihr bereits meine Anerkennung ausgesprochen. Ueberhaupt, auch die Lage des Lazaretts ist großartig und gesund angelegt. Du hast ein tadelloses Zimmer, geräumig, hell, luftig, schöne Aussicht, und vor allen mutet einem die Reinlichkeit und Ordnung sehr angenehm an. Wo ist denn Deine liebenswürdige Pflegerin, ich möchte sie gern einmal kennen lernen?"

„Ja, lieber Vater, dazu dürftest Du wohl in der folgenden Stunde kaum Gelegenheit finden. Die Schwester ist mit mehreren Kolleginnen zum Transportempfang neuer verwundeter Kameraden nach Xberg gefahren. Da wird sie schwerlich so bald zurückkommen.

Mit steigendem Interesse hatte der alte Graf zugehört. „Ach," rief er lebhaft, „ich bin ja doch mit dem Sanitätszug und mit den Pflegerinnen hierher gefahren; die sind schon längst wieder im Lazarett mit sechs Verwundeten!"

Ueber Philis Gesicht flog eine leichte Röte. „Du bist mit den Schwestern gefahren, hast mit ihnen gesprochen?"

„Selbstverständlich! Ach hör' nur zu, was mir da auf dem Bahnhofe in Xberg passierte: Komme ich da mit dem Eilzuge, dem einzigen, den ich von Straßburg aus überhaupt kriegen konnte, um 3 Uhr 55 Minuten in Xberg an und erfahre dort, daß der nächste Zug erst in zwei Stunden nach C. abfährt. Du kannst Dir denken, keine angenehme Ueberraschung, da ich doch in dem stockfremden Nest keine Menschenseele kenne.

Bald darauf läuft nun Euer Sanitätszug in der Station ein, um aus einem großen Militärzug, der inzwischen auch eingelaufen war, Verwundete zu verladen. Nun wollte ich den Sanitätszug benützen, der gleich wieder nach der Verladung abfahren, abdampfen sollte, aber der Stationsvorsteher hat mir ordentlich Bescheid gegeben, daß durch Militärverbot durchaus keine Zivilpersonen einen Sanitätszug benützen dürfen.

Na, was wollte ich machen, da konnte nichts nützen, selbst die liebenswürdigen Fürbitten einer reizenden Pflegerin blieben erfolglos. Und nun, als ich mich schon beinahe in mein trauriges Geschick verbissen, wer kommt da, hoch zu Roß in den Bahnhof hineingeritten. Niemand anderer, als der gute Wielsing in höchst eigener Person. Die Freude des Wiedersehens mit dem alten Kollegen war natürlich groß, ich hatte ihn schon lange, seit meiner Reise nach Ragusa vor 5 Jahren, nicht mehr gesehen. Er sieht übrigens prächtig aus, fidel, lustig, gerade so wie früher noch, als wir beide Söhne der Alma mater in Alt-Heidelberg waren. Jetzt ist er Kommandant von Xberg, was natürlich zur Folge hatte, daß ich sogleich eine Bescheinigung von ihm erhielt, mit dem Sanitätszug fahren zu dürfen. Andernfalls säße ich jetzt noch auf der verflixten Station Xberg und haderte mit meinem Schicksal."

Phili frug nachdenklich: „So, Du fuhrest mit dem Sanitätszug, dann bist Du sicher auch mit meiner Pflegerin zusammengetroffen?"

„Ach, da war eine, ein Prachtmädel, wahrhaftig, sag' ich Dir, eine Lust war es, sich mit ihr unterhalten zu können, ich —"

Phili sprach hastig zwischen des Vaters Rede. „So? wie sieht sie denn aus, Vater?"

„Na, Junge, wie soll ich alter Erdensohn mich denn auf's Aussehen der jungen Mädel verstehen? Hübsch war sie, blondlockiges Haar, blaue treue Augen, zarte, zierliche Gestalt — mit einem Wort — die Verkörperung einer echt deutschen Jungfrau!"

Ueber Philis Gesicht huschte ein leuchtendes Lächeln. „Sie ist's," sprach er leise, wie im Traum.

„Wer? Was?" Erstaunt sah der Vater seinen Sohn an.

„Ach, ich meine, das ist meine Pflegerin, gerade so, wie Du sie eben geschildert hast, sieht sie aus."

„So! Das ist schade, das ich das nicht schon früher gewußt, da hätte ich ja schon im Zuge allerhand über Dein Befinden erfahren können. Na — meine größte Sorge war vorbei, denn aus Deinem Brief konnte man sehen, daß alle Lebensgefahr beseitigt war. Deine Mutter aber kommt aus allen Sorgen und Aengsten um Dich gar nicht raus. Als in den Verlustlisten unter der Rubrik „Schwerverwundet" Dein Name stand, gab es für sie furchtbare Stunden der Aufregung und der Angst."

„Wie geht es denn der guten Mutter jetzt?"

Voller inniger Besorgnis frug es der junge Offizier.

„Ganz gut, mein Junge, wenn nur das alte Uebel, das Herzleiden, sich nicht immer einstellte, es macht sich jetzt öfters wie sonst bemerkbar."

Fest und klar richteten sich jetzt Philis Augen auf des alten Grafen Gesicht, als es fest, bestimmt, ohne zu zucken aus seinem Munde kam: „Da hat sich die gute Mutter wohl auch bei meiner Mitteilung, daß ich mich mit Lilli von Brücken verlobt habe, sehr aufgeregt?" 235,20

Nun wars heraus, das erste Wort über den kritischen Gegenstand — Phili selbst hatte es gesprochen. Wohl sah er die drohende Zornesfalte auf des Vaters Stirn, sah die jähe, dunkle Röte seines Gesichtes, aber unentwegt fuhr er fort: „Vater! Ich weiß es, daß Du mit meiner Verlobung nicht zufrieden bist, ich weiß auch, daß Du nur deshalb, einer Aussprache wegen, hierhergekommen bist — aber — ich muß Dir von vornherein fest und bestimmt sagen, daß ich niemals von der offiziellen Verlobung mit Lilli zurücktrete."

wieder ein trauriges Bild der Lage unserer Kriegsgefangenen in Frankreich bieten. Durch den unsinnigen Haß der französischen Behörden und der verletzten Bevölkerung wird das Los der Gefangenen wesentlich erschwert. Beleidigungen aller Art sind an der Tagesordnung. Aus vielen von der Norddeutschen mit Namen genannten Lagern ist kein einziger Verwundeter ausgetauscht worden. Es sind in diesen Lagern Leute vorhanden, die längst ausgeliefert sein müßten. Die Kriegsgefangenen kamen auch diesmal wieder in zerlumptem Zustande an. Von der Heimat gesandte Zivilbekleidungen waren ihnen nicht ausgehändigt worden. Aus den Lagern von Issoudon und Mas Eloi wird über Verhängung übermäßig vieler und harter Strafen geklagt. In Mas Eloi ist das Arrestlokal, eine Zelle, nur so groß, daß man sich hinsetzen kann. Aus diesen Lager kommen Klagen über schlechte Behandlung und Beraubung deutscher Gefangenenpakete. Dolmetscher, Offiziere und der Lagerarzt hätten Spinde voll gestohlener Sachen. Die Weihnachtssendung, Mitte Dezember eingetroffen, war am 4. Januar noch nicht verteilt. Im Lager von Nevers muß äußerst streng, auch Sonntags, gearbeitet werden. Die Klagen über schlecht zubereitete und ungenügende Nahrung sind so zahlreich, daß sie nicht einzeln wiedergegeben werden können. Jeder Lagerkommandant scheint zu tun und zu lassen, was ihm beliebt, ohne sich um Befehle zu kümmern, da die Ueberwachung durch das französische Kriegsministerium sehr ungenügend zu sein scheint.

Die Ernährung der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich.

Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) Die französische Regierung setzte um die Jahreswende die Fleisch- und Brotportionen der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich herab, und begründete diese willkürliche Anordnung mit dem Hinweise, daß die kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland dieselbe Portion erhielten, ohne zu berücksichtigen, daß Deutschland infolge der völkerrechtswidrigen Blockade seiner Feinde zur Verminderung des Verbrauches von Brot und Fleisch gezwungen ist, während Frankreich freie Einfuhr hat. Die deutsche Regierung hat sofort den schärfsten Einspruch erhoben und ordnete Gegenmaßregeln an. Der erste Erfolg war, daß die französischen Lagerkommandanten angewiesen wurden, als Ersatz für die fortfallenden Mengen Brotes und Fleisches reichlich Gemüse zu liefern. Die weiteren Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß die Brotmenge aller kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in französischer Hand auf 600 Gramm täglich, also annähernd auf den früheren Satz erhöht wurde. Dafür hob die deutsche Regierung die als Gegenmaßregel verfügte Sperre der Brotsammelsendung aus Frankreich für die Versorgung der kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland auf und gestattete deren weitere Ausgestaltung. Die in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit häufig geäußerte Besorgnis, unsere gefangenen Landsleute in Frankreich könnten durch die ungenügende Ernährung gesundheitlich geschädigt werden, ist glücklicherweise hinfällig geworden. Selbstverständlich wachen die zuständigen Stellen darüber, daß die in den französischen Lagern angeordnete Aufbesserung der Kost wirklich überall durchgeführt und beibehalten wird.

Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersrente.

Der Reichstagsausschuß zur Beratung der Abänderung der Reichsversicherungsordnung nahm die Vorlage, nach der die Altersrente statt beim 70. schon beim 65. Lebensjahr beginnen soll, an und beschloß weiter, diejenigen Paragraphen der Reichsversicherungsordnung zu streichen, die verbieten, daß Witwen- und Waisenrenten in einer Familie zusammen höher sein können als die Rente, die der Vater bezogen hätte.

Ehrentafel.

List und Kühnheit gegen Uebermacht.

Am 9. Mai 1915 bekam das 3. Bataillon Bayrischen 22. Infanterie-Regiments den Auftrag, den Wald bei Schloß W. zu säubern. Die Russen lagen, stark verschanzt, auf einer unbewaldeten Kuppe und verteidigten sich hartnäckig. Mehrere Vorstöße des Bataillons blieben ohne Erfolg. Die Einnahme der Höhe schien ohne große eigene Verluste unmöglich. Da versuchte der Unteroffizier d. Res. Bächle (aus Vogelbach bei Homburg) von der 11. Kompagnie durch eine List die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung zu veranlassen. Er nahm zu diesem Zweck ein Zwiebackschächtchen und schwenkte es hin und her, um den Russen anzudeuten, daß sie sich ergeben sollten. Sie verstanden den Spaß aber schlecht und erwiderte mit einigen Salven. Bächle warf sich zu Boden und kroch im feindlichen Feuer in den Graben. Nach einigen Minuten nahm Bächle sein Gewehr und verließ, ohne über sein Vorhaben etwas zu äußern, den Graben. Langsam und ungesehen vom Feinde schlich er sich an die russische Stellung heran und schnellte dort plötzlich empor. Die Russen waren darüber so überrascht, daß sie ihre Gewehre wegwarfen, und sich ohne Widerstand ergaben. In diesem Augenblick schlugen einige Granaten der deutschen Artillerie dicht hinter dem Russengraben ein, der nun von der 11. Kompagnie ohne Verlust besetzt wurde. Daraufhin ergaben sich auch die der Nachbarkompagnie gegenüberliegenden Russen ohne weitern Widerstand. Das schneidige Verhalten des Unteroffiziers Bächle hatte der 11. Kompagnie gegen 250 Gefangene eingebracht und ihr viele Opfer erspart.

Erfolgreicher Angriff auf feindliche Uebermacht.

Die 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 63 hatte sich eines Morgens gegen 4 Uhr auf den Marsch nach der Stellung begeben, um eine Kompagnie eines andern Regiments abzulösen. Noch etwa 500 Meter von der Stellung entfernt, erhielt sie ein lebhaftes feindliches Infanteriefeuer aus der Richtung der Stellung, in die die Kompagnie rücken sollte. Da der Kompagnieführer sich nicht erklären konnte, wie das möglich sei, nahm er an, daß der Feind in die nur sehr dünn besetzte Stellung eingedrungen sei, was sich nachher auch als richtig herausstellte. Der Vizefeldwebel Robert Miketta aus Orzegow, Kreis Beuthen, ging mit etwa 12 bis 15 Mann in der Richtung vor, aus der das Feuer kam. Auf dem Wege kamen ihm einige Leute der abzulösenden Kompagnie entgegengelaufen und riefen ihm zu, daß der Feind den linken Flügel der Stellung genommen hätte. Trotz des immer heftiger werdenden feindlichen Feuers ging Miketta mit seinen Leuten mit gefälltem Gewehr unter Hurrarufen kurz entschlossen gegen den vierfach überlegenen Feind vor, warf ihn nach erbittertem Kampf aus den Gräben heraus und hielt die nun selbst besetzte Stellung gegen mehrere Gegenangriffe. Für diese schneidige Tat wurde er zum Offizier-Stellvertreter befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Leider fiel der Brave im März 1915.

Lokales und Umgebung.

⊙ Brühl, 22. Mai. Obwohl in der Brühler Zeitung besonders darauf aufmerksam gemacht war, daß der Fleischverkauf am Samstag erst um 3 Uhr anfangen solle, und die Metzger angewiesen waren, erst um 3 Uhr mit dem Verkauf des Fleisches zu beginnen, hatten einzelne Metzger schon vorher ihren Kunden Fleisch zugetragen bzw. es ihren Kunden fest zugesagt und zum Abholen bereit gelegt. Wenn ein solches Verfahren an sich auch gut zu verstehen ist, so darf es doch jetzt nicht mehr geübt werden, da es geeignet ist, Unzufriedenheit zu schaffen. Aus diesem Grunde hat denn auch die Verwaltung, wie wir hören, Vorkehrungen getroffen, um derartige Bevorzugungen nach Möglichkeit auszuschließen. Im übrigen ist die Einführung der Fleischkarte in Kürze zu erwarten, wodurch eine gerechte Verteilung der Fleischvorräte sicher gestellt wird.

⇜ Brühl, 22. Mai. Denkt an die Goldeinkaufsstelle. Unsere Goldeinkaufsstelle auf dem Rathause funktioniert ja recht gut, aber man hat den Eindruck, als ob mancher seiner Vorurteile nicht recht Herr werden könne. Es handelt sich nicht um ein Verkaufen der Goldsachen, um Geld zu bekommen, sondern man stellt dem Vaterlande seine Schmucksachen usw. zur Verfügung, und die Goldankaufsstelle vergütet dafür den Goldwert. Es darf nicht verkannt werden, daß die Verkäufer dem Vaterlande ein recht großes Opfer bringen; es braucht also niemand anzunehmen, daß er ob seines Verkaufes irgendwie gering angesehen werde. Das Gegenteil ist der Fall. Das angekaufte Gold wird eingeschmolzen und wandert in die Schatzkammer der Reichsbank. Erst wenn es in die Hand der Reichsbank gekommen ist, zeigt sich, daß das Gold ein bedeutsames, ja unentbehrliches Mittel für die Kriegführung und den endgültigen Sieg unseres Vaterlandes ist. Die Eigenschaft des Goldes — die ihm als allgemeinen Wertmesser in den meisten Staaten gesetzlich beigelegt ist, nämlich als Deckung für den Umlauf der Noten zu dienen — gewinnt im Krieg eine erhöhte Bedeutung. Das Reich kann den dreifachen Betrag des in seiner Bank liegenden Goldes im Umlauf setzen. Ohne weiters ergibt sich hier die Möglichkeit, im Drang der Zeiten weitere Mittel für die Kriegführung durch den Druck von Banknoten zu beschaffen, wobei aber stets der Goldbestand der Reichsbank für diese Noten die gesetzliche Sicherheit und Unterlage bietet. Unsere Gegner haben bereis von diesem Mittel, so Frankreich in der ersten Zeit des Krieges und jetzt namentlich Rußland in erheblichem Maße Gebrauch gemacht. Der besondere Vorteil einer solchen auf den Goldbestand des Staates zurückführenden Geldbeschaffung leuchtet ohne weiteres ein, wenn man bedenkt, daß hierdurch gewaltige Summen zinsfrei für die Kriegführung dienstbar gemacht werden können. Liegt hierin die inländische Bedeutung eines hohen Goldbestandes, so kann dieser auf der anderen Seite die ausländische Bedeutung unserer heimischen Goldsammlung gegenübergestellt werden. Dasjenige Geld, was wir hier im Reich durch die Vaterlandsliebe und die opferfreudige Gesinnung sammeln, kann, ins Ausland gebracht, dazu dienen, unsere Währung erheblich zu verbessern. Wir bitten daher unsere Mitbürger in ihrem Opfermut, ihren Goldschmuck gegen Erstattung des vollen Materialwertes der Goldankaufsstelle zu verkaufen, nicht zu erlahmen. Die Bedeutung des Goldes für die Führung von Krieg und Wirtschaft ist unermeßlich groß. — Alle Dienstag, auch morgen den 23. Mai, ist die Goldankaufsstelle auf hiesigem Rathause, Zimmer 7, von 10—12 Uhr geöffnet.

≠ Brühl, 22. Mai. Der Herr Gouverneur der Festung Cöln hat eine Verordnung des Herrn Kommandierenden Generals, betreffend die gesetzlichen Bestimmungen zur Verhinderung von Brandschäden, zur Veröffentlichung gebracht, sowie seine Verordnung vom 8. Februar 1916, betreffend Jugendwehren und die militärische Vorbereitung der Jugend aufgehoben. Der vollständige Inhalt dieser Verordnung ist in den amtlichen Zeitungen und an den öffentlichen Anschlagstellen einzusehen.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Wo es sich um schnelle Anfertigung von **Trauerdrucksachen** als **Trauerbriefe, Totenzettel, Dankkarten, Kranzschleifen etc.** handelt, wende man sich an die **Buchdruckerei Peter Becher** (Brühler Zeitung), Schützenstrasse 39, Fernruf 109. Reichhaltiges Musterbuch wird gern vorgelegt.

— **Fußbodenöl** —
Lacke, Farben, trocken und streichfertig,
Tapeten
sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt
Math. Hermans,
Lack-Farben-Tapeten-Geschäft, Brühl—Cöln,
Schloßstraße 9 Fernsprecher 14.

Für unsere Abonnenten!

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:45000000.
Format: 96 cm breit, 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere.
Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10000000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West- und Süd-Afrika, Algier-Marokko und Deutsch-Ostafrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschauplatz

Von Odessa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspischen Meer.
Maßstab: 1:4000000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.
Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Skutari und von Kiew bis Berlin.
Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.
Maßstab: 1:2200000. — Format: 65:95 cm.
Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind im Farbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbengebung.
Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

Preis jeder Karte nur **40** Pfennig.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag der Brühler Zeitnng.
Schützenstraße 39. Telefon 109.

Klavier : Deklamation : Gesang
Honorar mäßig — Feinste Empfehlungen.
Gewissenh. Unterricht erteilt 2× wöchentlich in Brühl
Paul Kuhl
akad. dipl.
Inhaber der
P. Kuhl'schen Gesang- u. Musikschule
Köln, Hohenstaufenring 50.
Vollständ. Ausbildung durch akad. geb. Lehrkräfte bis zur
Konzert — Bühnenreife.
Prospekte kostenlos. — Eintritt jederzeit.
Gefällige Anfragen nach Köln, Hohenstaufenring 50 erbeten.

Achtung!

Zahle enorme Preise für Rohprodukte wie Lumpen, Knochen, Metalle und Säcke zu nie dagewesenen Preisen. Bei Bestellungen komme sofort. Nur
Simon Bähr, Wallstraße 28.

Zwangsversteigerung.

Am 18. Juli 1916, nachmittags 2¼ Uhr sollen in Brühl in der Wirtschaft „Zur Krone" die nachbezeichneten Grundstücke:

Gemarkung Vochem, Flur A,

1) Parzelle Nr. 1566/126, Cölner Chaussee, Acker, (j. Garten) groß 53,08 ar, 11,53 Taler Reinertrag,

2. Parzelle Nr. 1567/126, Cölnstraße Nr. 262/266, Hofraum, groß 40,74 ar, mit a) Wohnhaus mit Anbau Nr. 266, b) Wohnhaus Nr. 262, c) Kontor, d) Waagehäuschen, e) Schlosserei Dreherei, und Gießerei, f) Wagenremise, g) Modellschuppen mit Lagerschuppen, h) Transformatorenhaus, i) Pützhaus und Schreinerei, k) Metallgießerei am Pützhause, Gesamtnutzungswert 3229 Mark,

3) Parzelle Nr. 1568/126, Cölner Chaussee, Acker (j. Garten) groß 25,54 ar, 5,50 Taler Reinertrag und Cölnstraße Nr. 262/266, Hofraum, groß 2 ar,

zwangsweise versteigert werden.

Eigentümer: Schmidt & Stein, Stahlphosphorbroncefabrik und Eisengießerei, Brühl-Köln, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Brühl.

Königliches Amtsgericht, Abt. 40, Cöln.

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln im Kreise Cöln-Land.

Im Anschlusse an die den gleichen Gegenstand betreffende Bekanntmachung vom 12. Mai dieses Jahres wird folgendes bekanntgegeben.

An die zur Brotgetreide-Selbstversorgung zugelassenen Personen, die sogenannten Selbstversorger, darf die Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmittel nur gegen Vorlegung der **Zuckerkarte** erfolgen. Die Abgabe ist während des ganzen Monats gestattet, sie darf jedoch nur gegen Vorlegung derjenigen Zuckerkarten erfolgen, die für den 25. Tag des betreffenden Kalendermonats gilt; sie ist in der in Ziffer 2 der Bekanntmachung vom 12. Mai dieses Jahres vorgeschriebenen Weise zu vermerken.

§ 1.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500.— Mk. bestraft.

Cöln, den 19. Mai 1916.

Der Landrat: Minten.

Aelteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mitund ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. **Stiftszähne, Kronen**, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Jak. Koßmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben

Schönschr. und allen kaufm. Fächern wird bis 10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig. Teilzahlungen gestattet.

Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Denken Sie an uns !

Wir wohnen

in Köln Schildergasse 89

und bedienen Sie so, dass sie uns weiter empfehlen können, wir unterhalten stets grosse Auswahl in Anzügen, Paletots, Beinkleidern, Lodenjoppen usw. Es kommen nur ausgewählte Stücke in den Verkauf. Die Spezial-Abteilung: **Getragene Massgarderoben** verdient besondere Beachtung. Sehr gediegene Massschneiderarbeit und la. Qualitätsstoffe sind die auffälligen Kennzeichen derselben.

Preise: 18.00 22.00 26.00 und höher.

Evtl. Aenderungen geschehen kostenlos.

Wir verleihen: **Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge**

Kaufhaus Für Herrengarderoben

G. m. b. H.

Leitung: Eugen Schrimmer.

Zur gefl. Beachtung!

Unserer geehrten Kundschaft zeigen wir ergebenst an, dass wir unserer Buchdruckerei eine

Buchbinderei

angegliedert haben

Alle Buchbinderarbeiten

werden von uns sauber und geschmackvoll ausgeführt.

Lieferung in kürzester Frist.

Buchdruckerei Peter Becher

Verlag: „Brühler Zeitung",

Fernsprecher 109 — Schützenstr. 39-41.

Extra billiges Angebot

Herren-Anzüge

von Mk. 24, 32, 36, 42 bis 72 Mk.

Kinder-Anzüge

alle Grössen

von Mk. 7.50, 9.50, 12.50, 16.50—29,—

Jünglings- u. Burschen-Anzüge.

Reichhaltige Auswahl!

Billigste Preise!

Anton Reisdorff

Köln, Sternengasse 34

Ecke Hosengasse.

Drehstrom-motoren

neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 3 bis 100 PS. und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote an Ueberlandzentrale, Schöningen (Kr. Helmstedt).

90 Köln, Schildergasse 90

Unsere Leistungsfähigkeit

überragt alles!

Sie überzeugen sich am besten davon, indem Sie uns besuchen.

Wir offerieren:

Getragene Mass-Garderoben

(darunter sind Ulster, Paletots und Anzüge), welche vorwiegend von Herren besserer Stände stammen und sich durch Haltbarkeit und erstklassige Massschneiderarbeit auszeichnen.

sowie **neue, streng moderne Herren- und Burschen-**

Ulster, Paletots und Anzüge

zu den Preisen 15, 18, 20, 25 Mk. und höher.

Hochzeits- u. Gesellschaftsanzüge werden billigst verkauft oder verliehen in der Herren-Bekleidungshalle

90 Schildergasse 90

Keine Filiale am Platze.

Bekanntmachung.

Seit Einrichtung der Invalidenwerkstatt im Herbst 1915 sind folgende Verbesserungen und Veränderungen eingetreten:

Der **Tagelohn** beträgt jetzt 3,50 bis **4.75 Mk.** Ein großer Teil der Kriegsbeschädigten arbeitet aber schon **im Stücklohn** und erzielt noch **höheren Verdienst.** Außerdem erhalten diejenigen verheirateten Invaliden, die weniger als 160 Mk. monatlich verdienen, eine tägliche **Kriegsbeihilfe** von 15—20 Pfg. für jedes **Kind. Dabei wird die Rente,** wie bisher, **nicht auf den Verdienst angerechnet.**

Der Arbeitsausschuß ist gewählt und bestätigt.

Auch Kriegsbeschädigte, **deren Rentenverfahren noch schwebt,** können bis zur Entlassung aus dem Militärdienst zur Arbeit in der Invalidenabteilung **beurlaubt** werden und erhalten **neben** ihren militärischen Gebührnissen den aus ihrer Arbeitsleistung sich ergebenden **Verdienst. Auswärtige,** die in Coblenz nicht bei ihren Angehörigen wohnen können, werden bei einer Kompagnie des Amts untergebracht, verpflegt und gelöhnt. In der Stadt wohnende Beurlaubte brauchen bei guter Führung **keine Uniform** zu tragen.

Einzelne **weibliche Angehörige** der Kriegsbeschädigten können als Uniformschneiderinnen, Näherinnen oder Schuhsteppe**rinnen** beim Amt beschäftigt werden.

Im ganzen können noch etwa 50 Kriegsbeschädigte, deren beide Hände voll verwendbar sind, eingestellt werden.

Alle als **dienstuntauglich** Entlassenen werden hier **Zivilarbeiter.**

Haupt,

Oberst und Vorstand des Kriegsbekleidungsamts VIII. A. K.

Zigaretten

alles gangbare Marken sowie alle sonstigen

Tabakfabrikate

liefert an **Händler u. Wiederverkäufer** zu **Original-Fabrik-Preisen.**

Fa. Heinrich Ambros
Köln a. Rh., Neumarkt 18
an der Markthalle.
Fernspr. A 6502.

Ersatz für Schmierseife

Tadell Schaum- u. Waschkraft ohne schädl. Substanz.
Kein Tonpräparat, in
Blechbüchsen 10 Pfd. 7 Mk.
„ 25 „ 16¾ Mk.
„ 50 „ 32½ Mk.
„ 100 „ 65 Mk.
Unbeschränkter Verkauf.
Brutto für Netto.
Angabe der Bahnstation.
S. Jacob, Chemnitz,
Postschließfach 324

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Aussuchen von 20—90 Pfg Reste von 1—30 Rollen.

Linoleum

für Theken, Tische, Anrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mark
Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.

Tapeten-Braun
Köln, Jahnstrasse 27.

Kasten- und Leiterwagen

in jeder Größe und Preislage zu verkaufen.

Bonnstraße 16.

Keller- u. Speichersachen wie Lumpen, Knochen, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. kauft zu reellen Preisen. F. Scharbach, Kempenhofstr. 17.

Wohnung

3 Zimmer zu 18 Mk. per 1. Juni zu vermieten.
Bescheid **Königstr. 7.**

1 Etage

5 Räume mit Küche ab 1. Juli zu vermieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

3 schöne Zimmer

in besserem Hause an alleinstehende Person zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

4 schöne Zimmer

ganz oder geteilt zum 1. Juni zu vermieten. **Heide,** Villenstr. 10.

Herr sucht zum 1. Juni

2 möbl. Zimmer

mit voller Pension. Offerten mit Preisangabe unter W. G. 645 an die Geschäftsstelle.

Welche Familie nimmt einen älteren Herrn in

Pension gegen Vergütung im Testament. Angebote M. H. 6460 an die Geschäftsstelle.

Herr sucht **möbl. Zimmer.**
Offerten mit Preis unter M. W. 6458 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Erbsenreiser

100 Stück zu Mk. 1.— zu verkaufen. Gärtnerei **Zavelberg.**

Kronleuchter

für elektr. Licht und Gas zu verkaufen. **Bonnstraße 71.**

Kinder-Sitz- u. Liegewagen

gut erhalten, zu verkaufen.
Bescheid Mühlenstr. 80.

Nickelbrille

Nacht von Freitag auf Samstag von Brühl bis Grube Brühl oder Soldat verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Wichtig für Herren

Hocheleg., von bess. Herren nur kurze Zeit

getragene Mass-Garderoben

Gehrock-, Joppen, Frack- und Smoking-Anzüge

in allen Grössen u. Preislagen

Schach's Garderobenhaus

7 Neumarkt 7

1. Etage

Ecke Cäcilienstraße.